

Nachbericht zur Veranstaltung:

„Mobilitätswerk(statt)Stillstand – Quartiersbezogene Ansätze“

Verfasser: Jermaine Hermann (*forum1.5*-Team)

Moderation: Elena Michel (*forum1.5*-Team)

Referent:innen: Christian Stamer (Tiefbauamt Kiel), Simon Plaß (Stadtwerke Pfaffenhofen), Ulrike Färber (Quartiermanagerin Bayreuth)

Kurzbeschreibung:

Für den Wandel hin zu einer nachhaltigen Mobilität spielen Quartiere eine wesentliche Rolle. Wenn es der Bevölkerung möglich ist, ihre Alltagswege auf umweltfreundlichem Wege zu bewältigen, lassen sich viele Emissionen einsparen. Ein attraktives Mobilitätsangebot und gleichzeitig weniger Autoverkehr im Quartier sorgen zusätzlich dafür, dass sich Leute in ihrem Wohnumfeld wohler fühlen und der öffentliche Raum an Qualität gewinnen kann. Wie das möglich ist, hörten wir zunächst in Impulsvorträgen zu Projekten aus anderen deutschen Städten (Kiel, Pfaffenhofen), in denen innovative und partizipative quartiersbezogene Mobilitätsansätze erprobt wurden. Anschließend gab es Raum für Rückfragen und eine Diskussion. Außerdem wurde am Beispiel des Umfelds der Bayreuther Dammallee diskutiert, wie auch in diesem Quartier nachhaltige Mobilitätspraktiken stärker gefördert werden können.

1. Vortrag: Christian Stamer (Kiel)

Projektvorstellung

- Motto: Beispielbares Quartier
- Quartier im Osten der Stadt Kiel
- Lockere Bebauung, Zwei-/Drei-Zimmer-Wohnungen → großzügige Freiflächen
- (Ehemaliges) Arbeiterquartier

Projektziele

- Attraktivität für Fuß- und Radfahrer:innen steigern
- Aufenthaltsqualität verbessern
- Verkehrsberuhigung
- ➔ Familien- und kinderfreundliche Stadt Kiel

Modellprojekt: Wohnen mit Kindern in der Stadt

- Teil davon: Mobilität für Kinder und Familien
- Fußwegachsen und Kinderwegkonzepte zur Schaffung eines attraktiven, alltagstauglichen und durchgehend barrierefreien Wegnetzes

Was wurde gemacht?

- Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit (Bürgerfeste, Straßenfeste)
- Projektsprechstunden
- Quartierfonds
- Anpassung der Quartierführung
- Experimentelle Umsetzung
- Alternative Mobilitätsangebote (Car-Sharing, Leifahräder, etc.)
- Ganzheitliches Denken!

Beteiligungsformat

- Anschaffung eines Lastenrades
- Quartiersbüro mit Projektsprechstunden
- Informationsaustausch im Ortsbeirat
- Zielgruppenspezifische Beteiligung
- Mobilitäts- und Nachbarschaftsfeste
- Bürger:innendialog
- Quartierfonds
- Informationsveranstaltungen

Maßnahmenübersicht

- Großflächiges Projekt, umfasst das ganze Quartier
- Zeitplan konnte nicht ganz eingehalten werden → mehr Arbeit als erwartet
- Mit experimentellen Maßnahmen angefangen, um Projekt möglichst schnell sichtbar zu machen

Beispiel

a) Wellingdorfer Straße – Experimentelle Maßnahme:

- Finanzierung durch ein Förderprogramm
- Einrichtung eines autofreien Platzes (vorher diente der Platz/Straßenrand als Parkmöglichkeit für Autos)
- Veränderung der Verkehrsführung → Einbahnstraße
- Wellingdorfer Wohnzimmer: Ideen-Workshop mit Bürger:innen, wie der Platz gestaltet werden kann → Wohnzimmer mit Möbeln auf den Boden gemalt, um Aufenthaltsqualität zu steigern und um sich dort entfalten zu können
- Einbindung von Künstler:innen durch künstlerische Intervention
- Begrenzung des Platzes durch Fahrradbügel (= Sperre für Autos) → Fahrradbügel nur Zwischenlösung, später soll der Platz u.a. begrünt und durch Sitzbänke ergänzt werden → Planungsumsetzung Sommer 2022
- Proteste:
 - Wegnahme von Parkplätzen führte zu Kritik, überwiegend von Außenstehenden, die dort geparkt haben
 - Mittlerweile haben sich die Proteste beruhigt und Bürger:innen haben die neuen Bedingungen akzeptiert

b) Kieler Kuhle

- Kinderbeteiligung Sommer 2017: Spieltag für Kinder auf der Straße
- Wunsch: Soll auch in Zukunft regelmäßig weitergeführt werden
- Gescheitert an personellen Kapazitäten (es hat sich keine Person gefunden, die die Organisation übernimmt)
- Lösung: Dauerhafte Sperrung des Straßenabschnitts
- Rechtfertigung der Verkehrsberuhigung: Angrenzende Schule (Sicherheit für Kinder)
- Maßnahmen:
 - Fahrradbügel an der Einfahrt zur Straße
 - Für den Fahrradverkehr frei
 - Durchfahrt für Autos verboten, lediglich Reinigungsfahrzeuge dürfen passieren
- Proteste:
 - Minimale Proteste, da wenig Autos dort geparkt haben oder durchgefahren sind
 - Heute: Veränderung gesellschaftlich akzeptiert und keine Proteste mehr
- Seit den Veränderungen gibt es viele Aktivitäten dort, hauptsächlich von Schulen und Kindergärten
- Stadtteilbüro bringt einmal die Woche Spielzeuge für Kinder vorbei, die aktiv genutzt werden

- Installation von beispielbaren Straßenelementen: Welle, Walfisch und Teppich = Standardmaterial, welche zum Spielen genutzt werden können, aber keine spezielle Sicherung benötigen, da Straßenelemente
- Fazit der letzten zwei Jahre:
 - o Keine Notwendigkeit von großen Workshops, sondern Gespräche vor Ort sind effizienter
 - o Die richtigen Stakeholder in allen Bereichen müssen ausfindig gemacht und integriert werden (insbesondere Ortsbeiräte bzw. Vorstände)
 - o Verwendung von Standardmaterial → keine speziellen Maßnahmen oder Genehmigungen notwendig (schnelle Umsetzung)
 - o Öffentlichkeitsarbeit
 - o Breite politische Unterstützung erforderlich
 - o Problem: Mangelnde Arbeitskapazitäten, sowohl in der Verwaltung als auch bei den Baufirmen

Diskussion

- Wie ist der Einstieg gestaltet worden? Woher kam die Initiative?
 - o Von Seiten der Tiefbauamt-Abteilung
 - o Grundlage durch politische Projekte und Förderung
- In den Ämtern fehlt es häufig an Kapazitäten, vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit. Wie hat das in Kiel funktioniert?
 - o Kapazitätsmangel in allen Bereichen, nicht nur Öffentlichkeitsarbeit
 - o Wichtig: Einbindung der Ortsvorstände bei Ortsterminen → Essenziell für größeres Verständnis

2. Vortrag: Simon Plaß (Pfaffenhofen)

Vorstellung Pfaffenhofen an der Ilm

- Verhältnismäßig viele Autos → großer Änderungsbedarf
- 2011 Ernennung zur lebenswertesten Stadt
- 2018 Einführung eines kostenlosen Stadtbusses
- Sehr hohe Bürgerbeteiligung bei der Mobilitätswerkstatt
- Vorstellung der Stadtwerke Pfaffenhofen

Start der Mobilitätswerkstatt

- Finden eines Viertels für das neue Mobilitätskonzept
- Abstimmungen der Quartiersbewohner:innen mit Aussicht auf eine Mobilitätswerkstatt
- Gesprächsmöglichkeiten und Kennenlernen der Stakeholder und wichtigen Kund:innen in einem Container vor dem Rathaus (spezifische Einladung an mögliche Stakeholder)
- Abstimmung, welches Viertel die Mobilitätswerkstatt bekommt

Mobilitätswerkstatt

- Arbeiten mit der Design-Thinking-Methode
 - o Fokus auf Kund:innenwünsche und nicht auf technische Aspekte
 - o Fortwährende Rückkopplungsschleifen
- Einladung zur Visionsermittlung → Ziel: Mindestens 50 PKWs überflüssig machen (sehr hohes Ziel)
- Erstes Treffen: Gruppenbildung und Einarbeitung in die Methode mit der Hochschule München
- Ideenentwicklung: Phasen, Machen, Gedanken, Gefühle → Priorisieren der Ideen
- Durch Aufarbeitung der Probleme können Lösungen zielgerichteter angeboten werden

Hohes Engagement des Gewinnerviertels

- Hohe Rückmeldung bei der Befragung der Bedarfe
- 70 Befragte: 22 Personen würden einen Monat auf das eigene Auto verzichten, 58 den Bedarfsbus nutzen...

Entwickelte Lösungen

- Bedarfsbus
- Lastenrad, E-Roller, PKW-Sharing
- Bahnticket-Sharing
- Gelber Sack-Sammelaktion (in Pfaffenhofen müssen gelbe Säcke individuell zum Wertstoffhof gebracht werden)
- Warnwesten für Fahrradfahrer:innen
- Bedarfsbus und Sharing-Garagen in der ganzen Stadt

Diskussion

- Wie wird das Mobilitätsangebot finanziert? Wird es gefördert?
 - Aufgrund des Stadtbus-Projekts konnte viel Budget von kommunaler Seite investiert werden
 - Momentan noch rote Zahlen, braucht aber zunächst einen einfachen Zugang, bevor realistische Preise verlangt werden können
 - Wollen die Hürden möglichst gering machen
- Woher ist das Buchungssystem für das Car-Sharing?
 - Extern eingekauft, jedoch selbst weiterentwickelt und auf unsere Bedürfnisse angepasst → eine App für alle Sharing-Angebote und selbständige Pflege der App
- Wie wird der Bedarfsbus angenommen?
 - Gut, da per App oder Telefon bestellt werden kann, auch im Voraus und fährt kürzesten Weg (wenn keine anderen Mitfahrer:innen)
- Wurde das Ziel von der Reduzierung von 50 PKWs erreicht?
 - Klares Nein!
 - Es ist noch Luft nach oben, Corona hat gebremst, Gemeinschaft bleibt aber erhalten
- Gab es schon in der betrieblichen Mobilitätswende Erfolge?
 - Mitarbeiter:innen der Stadtwerke dürfen Firmenwägen für den Heimweg benutzen und können es dann wieder dem Car-Sharing freigeben
 - Hürde: Es müssen immer genügend Autos bei den Stadtwerken vorhanden sein und das Konzept funktioniert nur abends und am Wochenende
- Wie sieht es bei anderen ansässigen Firmen aus?
 - Schwierig, wir sind dran, aber erfahren viel Ablehnung
 - Dieser Punkt wird in Zukunft priorisiert, hier sind vor allem Multiplikatoren wichtig
- Was kostet das Mobilitätssystem in Pfaffenhofen?
 - Sharing-Angebote sind sehr günstig, der Rest (Bedarfsbus) ist kostenlos
- Was kostet das die Stadt?
 - Schwer zu sagen, grobe Schätzung ca. 200.000 Euro
 - Personalzeitbedarf ist ausschlaggebend für die Kosten

3. Vortrag: Ulrike Färber (Bayreuth)

Die Dammallee neu denken – viele Anlässe

- Aufwertung Straßenraum, Dammwäldchen, Schulumfeld, etc.
- Fahrrad-Cityring
- Stellplatzreduktion

- Mobilitätsstation
- Treffpunkt schaffen für Besucher:innen und Bewohner:innen
- Wohnen neu denken
- Pocket Parks
- Entsiegelung

- Finanziert durch Sonderfond „Innenstädte beleben“
- Federführend: Stadtplanungsamt mit Nahmobilitätsbeauftragten, Regionalmanagement, Städtebauförderung + Lenkungsgruppe, Quartiersmanagement Innenstadt
- Nutzer:innen Dammallee: Lieferverkehr, Kund:innen, Bewohner:innen, Radfahrer:innen, Tourist:innen...

Stufenweises Vorgehen

- Öffentlicher Vortrag von Stefan Bendiks
- Verwaltungsinterner Workshop
- Beteiligungsprozess in Kombination mit Entwicklung von Gestaltungsansätzen
- Erstellung eines breit abgestimmten Umsetzungskonzepts

Sonstiges

- Pocket Garden geschaffen (wird hauptsächlich von Anwohner:innen angenommen)
- Ort mit verschiedenen Sichtweisen anschauen (im Kontext der Flüsse, historisch, etc.)
- Frage nach der Stellplatzanzahl
- Pop-up-Radwege möglich
- Ohne Grün sehr trostlose Straße (vor allem im Winter)
- Park Bellevue als Referenzprojekt für die Dammallee
- Fazit des internen Workshops: Man sollte viel öfter mal einen Mutausbruch haben!!!

Diskussion

- Wurde schon mit dem Rotmain-Center gesprochen? Für die Nutzung des Parkraums dort?
 - o Bei der Dammallee sind wir noch nicht so weit
 - o Bei uns geht es um mehr
 - o Die Gestaltung muss selbsterklärend sein und miteinander passieren
 - o Verschiedene Ideen müssen umgesetzt werden, aber gemeinsame Gestaltung ist am wichtigsten
- Gibt es einen Zeitplan bzw. einen Zeitpunkt, bis das Projekt umgesetzt sein soll?
 - o Das Ziel ist es, so schnell wie möglich etwas sichtbar zu machen
 - o Jetzt ist der richtige Zeitpunkt dafür
 - o Vielleicht ist auch ein Stufenkonzept sinnvoll, bei dem wir zuerst etwas ausprobieren und anschließend weiterentwickeln können
 - o Bis zum Ende des Jahres sollen erste Veränderungen sichtbar sein
- Ich halte schnelles und stufenweises Vorgehen für sehr effizient, die Bürger:innen müssen schnell was sehen, ist ganz wichtig für die Akzeptanz
- Ja, stufenweises Arbeiten ist sehr effizient
- Die Frage, was kann möglichst schnell mit geringen Kapazitäten realisiert werden, ist wichtig im Vorfeld zu klären
- Gegen die Erfahrung (Ah, die von der Stadt machen ja sowieso nicht weiter) handeln → Wichtig: Zumindest in kleinen Schritten weitermachen
- Vorgehen von Kiel und Pfaffenhofen können in Bayreuth angepasst übernommen werden
- Solche Projekte sollten auch mit anderen Veranstaltungen (z.B. Tag des guten Lebens) verknüpft werden)